



Kanton Zürich
Bildungsdirektion



Schullehrplan Allgemeinbildung

Mittelschul- und Berufsbildungsamt
Kommunikation

24. Juni 2026
1/14

Allgemeiner Teil

Schullehrplan Allgemeinbildung Kanton Zürich



Vorwort

von Bildungsdirectionin Silvia Steiner

Sprachkenntnisse und Kommunikationskompetenzen bilden für junge Menschen die Grundlage, um Teil der Gesellschaft und der Arbeitswelt zu sein. Gleichzeitig sind sie entscheidend für erfolgreiches Lernen. Deshalb stehen sie im Zentrum des neuen kantonalen Schullehrplans Allgemeinbildung.

Viele Fachleute haben an der Erstellung des neuen Lehrplans mitgearbeitet. Dazu gehören Lehrpersonen aus allen kantonalen Berufsfachschulen, die Lehrpersonenkonferenz Berufsfachschulen, der Digital Learning Hub des Mittelschul- und Berufsbildungsamts sowie die Prüfungskommission Allgemeinbildender Unterricht. Alle Beteiligten verbindet ein modernes Bildungsverständnis. Dieses stellt die Lernenden und ihre Lebenswirklichkeit in der Schule, im Beruf und im Alltag in den Mittelpunkt.

Der neue Lehrplan schafft den Rahmen für einen zeitgemässen Unterricht im Fach Allgemeinbildung. Er ist die verbindliche Grundlage für die Inhalte, Methoden und Lernziele. So stellt er sicher, dass die Qualität an allen Schulen im Kanton gleich hoch ist. Zudem fördert er die Zusammenarbeit der Fachleute der verschiedenen Lernorte. Der Lehrplan berücksichtigt auch, dass die Lernenden in einer Welt leben, die von digitalen Technologien, Künstlicher Intelligenz und unterschiedlichen Medien geprägt ist.

Die Berufsschülerinnen und Berufsschüler lernen, ihr Wissen kritisch zu prüfen und Zusammenhänge zu erkennen. Sie können ihre Kompetenzen in der Schule, im Alltag und im Beruf anwenden. So hilft ihnen der Lehrplan, heutigen und zukünftigen Herausforderungen selbstbewusst zu begegnen. Was mich als Bildungsdirectionin besonders freut: Der Lehrplan fördert auch, dass die Lernenden ein Verständnis für politische Prozesse entwickeln.

Der offene Austausch und die Vielfalt an Erfahrungen aller Beteiligten haben die Entwicklung dieses zukunftsweisenden Lehrplans ermöglicht. Ich danke allen für ihr Engagement.

« Der neue Lehrplan schafft den Rahmen für einen zeitgemässen Unterricht in Allgemeinbildung. »

— Zitat von Bildungsdirectionin Silvia Steiner zum kantonalen Schullehrplan Allgemeinbildung

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	2
2. Allgemeiner Teil	4
2.1 Der Schullehrplan Allgemeinbildung des Kantons Zürich	4
2.2 Gemeinsames pädagogisches Verständnis und didaktische Leitlinien	5
2.3 Spiralcurricularer Aufbau des Kantonalen Schullehrplans Allgemeinbildung	7
3. Übersicht.....	8
4. Erläuterungen zur Übersicht.....	9
4.1 Thema, Leitidee, individueller Lebensbezug	9
4.1.1 <i>Leitidee</i>	9
4.1.2 <i>Individueller Lebensbezug</i>	9
4.1.3 <i>Kerninhalte</i>	9
4.2 Anzahl Lektionen	10
4.3 Lernbereiche «Sprache und Kommunikation» und «Gesellschaft» als integriertes Gesamtkonzept	10
4.3.1 <i>Integration der beiden Lernbereiche</i>	10
4.3.2 <i>Lernbereich Sprache und Kommunikation</i>	10
4.3.3 <i>Lernbereich Gesellschaft</i>	11
4.4 Schlüsselkompetenzen	11
4.5 Transversale Kompetenzen, Berücksichtigung des Wandels, politische Partizipation	12
4.5.1 <i>Digitalität, künstliche Intelligenz und Medien</i>	12
4.6 Schnitt- und Nahtstellen Allgemeinbildung	13
4.7 Grösserer verbindlicher Kompetenznachweis, gvK	13
4.8 Qualifikationsverfahren (QV)	14

2. Allgemeiner Teil

2.1 Der Schullehrplan Allgemeinbildung des Kantons Zürich

Der Kantonale Schullehrplan Allgemeinbildung bildet die Grundlage für die Planung und Umsetzung eines kompetenzorientierten Unterrichts, der sich an der Lebenswelt der Lernenden orientiert. Der Unterricht ist entlang curricular aufgebauter Themen strukturiert und greift persönliche, berufliche und gesellschaftliche Herausforderungen der Lernenden auf. Lernende entwickeln ihre Kompetenzen, indem sie reale oder realitätsnahe Herausforderungen bearbeiten, Lösungen erarbeiten und diese reflektieren. Dabei werden Schlüsselkompetenzen sowie Kompetenzen aus den Lernbereichen «Sprache und Kommunikation» sowie «Gesellschaft» gezielt miteinander verknüpft und in zunehmend komplexen Kontexten aufgebaut und auf lebenslanges Lernen ausgerichtet.

Der Schullehrplan trägt dem Wandel in den Kompetenzanforderungen Rechnung, insbesondere in den Bereichen Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Chancengerechtigkeit. Sprach- und Kommunikationskompetenzen werden als zentrale Grundlage für Lernen, Identitätsbildung und gesellschaftliche Teilhabe systematisch gefördert.

Zugleich dient der Schullehrplan der Qualitätssicherung des allgemeinbildenden Unterrichts (ABU). Er legt verbindliche Rahmenbedingungen für die Leistungsbewertung fest, bestimmt Form und Periodizität der Leistungsbewertungen einschliesslich lernbereichsübergreifender Kompetenznachweise und orientiert sich an den Vorgaben des Qualifikationsverfahrens (QV). Die Differenzierung erfolgt für die zwei-, drei- und vierjährigen beruflichen Grundbildungen sowohl über die Stundendotation als auch über die Auswahl und Verknüpfung der Kompetenzen. Dadurch wird sichergestellt, dass der Unterricht an unterschiedliche Voraussetzungen und Anforderungen angepasst ist.

Darüber hinaus fördert der Schullehrplan ein gemeinsames pädagogisch-didaktisches Verständnis innerhalb der Fachschaften sowie die Zusammenarbeit zwischen Lernorten und Schulen. Er gewährleistet eine kohärente Umsetzung der nationalen Vorgaben im Kanton Zürich.

Die Vorgaben für den Schullehrplan sind im Rahmenlehrplan (RLP) in Kapitel 7 definiert.

Rechtliche Grundlagen

- Verordnung SBFI über Mindestvorschriften Allgemeinbildung (9. April 2025)
- Rahmenlehrplan Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung, SBFI (9. April 2025)
- Nationales Handbuch zur Erarbeitung von Schullehrplänen ABU

2.2 Gemeinsames pädagogisches Verständnis und didaktische Leitlinien

(Daniel Degen PHZH)

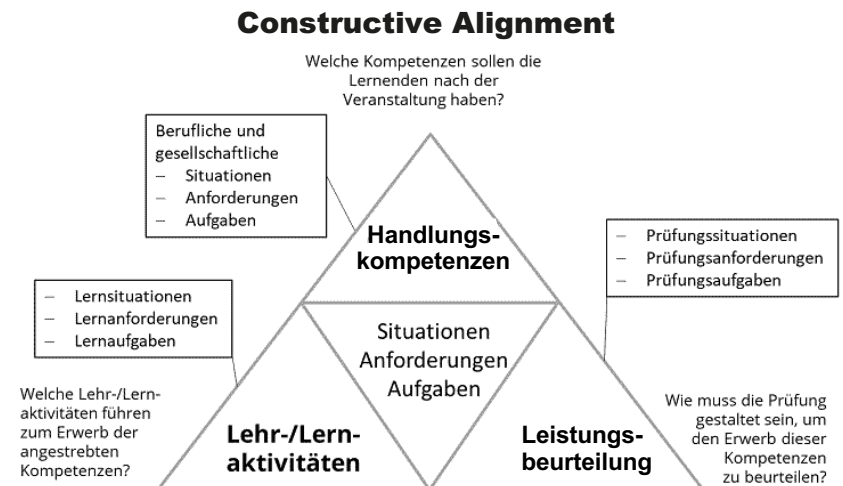
Im Sinne der im Rahmenlehrplan (RLP 2.2/2.3, 2025) definierten Kompetenzorientierung werden Lernprozesse so gestaltet, dass sie eigenverantwortliches und reflektiertes Handeln fördern sowie die aktive Beteiligung der Lernenden stärken. Lernen wird als aktiver Prozess verstanden, bei dem die Aneignung von Wissen mit der Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten verknüpft ist, um in komplexen Situationen reflektiert und lösungsorientiert zu handeln. Kompetenzorientierter Unterricht zielt darauf ab, dass Lernende ihre Kompetenzen zunehmend selbstgesteuert aufbauen und weiterentwickeln (vgl. RLP 2.3, 2025; Weinert, 2001). Schrittweise übernehmen sie Verantwortung für ihren Lernprozess, setzen sich mit Lerninhalten vertieft auseinander und erarbeiten konkrete Produkte. Die Lehrperson gestaltet förderliche Lernumgebungen, indem sie Lernprozesse strukturiert und die Lernenden entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen begleitet.

Diese Ausrichtung begünstigt auch den im RLP geforderten Aufbau von Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen. Damit leistet der ABU eine wichtige Grundlage für eine nachhaltige Entwicklung der Lernenden in einer sich wandelnden Welt (vgl. RLP 2.3, 2.4, 3.1, 2025).

Zwei didaktische Modelle strukturieren diese Ausrichtung:

Modell 1: Constructive Alignment

Situations- und anwendungsorientierte Kontexte aus der Lebenswelt der Lernenden bilden den Ausgangspunkt für die Kompetenzentwicklung. Constructive Alignment stellt sicher, dass Unterricht sowie formative und summative Beurteilungen von den angestrebten Lernergebnissen her geplant werden. Lernziele, Lernaktivitäten und Beurteilungsformen sind dabei systematisch aufeinander abgestimmt (Biggs & Tang, 2011).



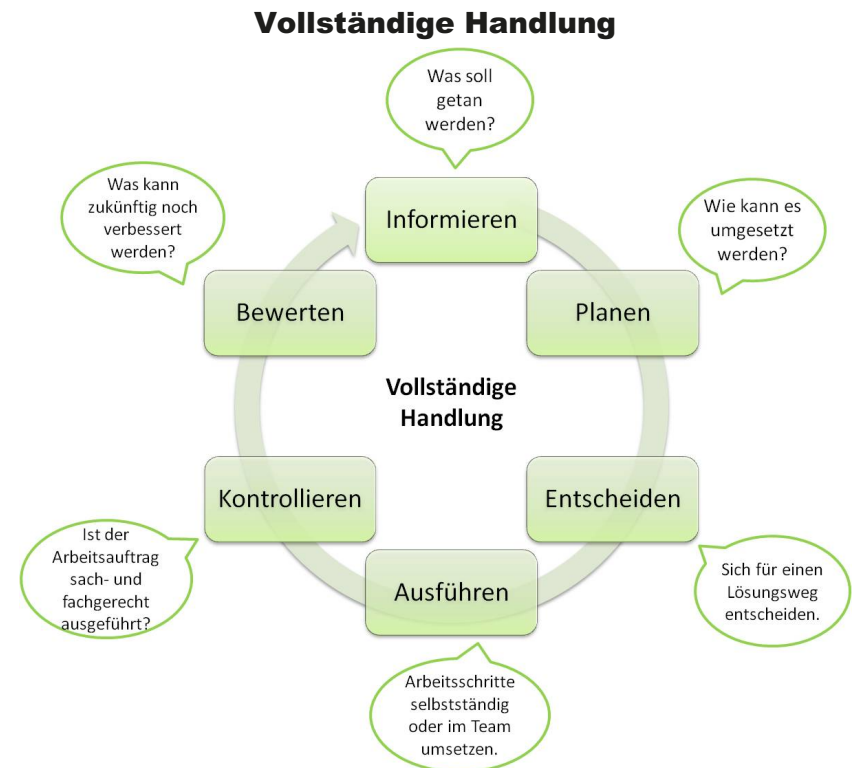
nach Biggs (1996), Wildt & Wildt (2011)

Modell 2: Vollständige Handlung

Das Modell der vollständigen Handlung greift auf lebensweltliche Situationen zurück und nutzt praxisrelevante Herausforderungen für die Gestaltung individueller und kooperativer Lernprozesse (Hacker & Volpert, 1973; Arnold & Müller, 1993). Lernende durchlaufen einen vollständigen Handlungszyklus: Sie analysieren die Herausforderung und tragen die zur Lösung relevanten Informationen zusammen. Sie planen ihr Vorgehen selbstständig, in Gruppen und/oder in Absprache mit der Lehrperson und setzen die zur Lösung relevanten Arbeitsschritte eigenverantwortlich um. Darüber hinaus kontrollieren und reflektieren sie sowohl den Prozess als auch das Ergebnis, um ihr Handeln bei neuen Herausforderungen weiterzuentwickeln. Die Lehrperson begleitet diesen Prozess beratend und unterstützt die Lernenden differenziert entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse.

Das Modell konkretisiert die im RLP geforderte Handlungsorientierung, indem es zur Umsetzung offener und handlungsorientierter Lernformen einlädt (z. B. Projektarbeit oder Fallanalyse). Es wird gezielt dort eingesetzt, wo Lerninhalte und Unterrichtsphasen dies didaktisch sinnvoll erscheinen lassen. Ergänzend können gängige, in der Schweizer Allgemeinbildungsdidaktik verbreitete didaktische Phasenmodelle wie bspw. AVIVA oder PADUA berücksichtigt werden.

Die Förderung von Kompetenzen in der Allgemeinbildung wird im RLP unter Kapitel 2.3 akzentuiert.



in Anlehnung an Arnold & Müller (1993)

2.3 Spiralcurricularer Aufbau des Kantonalen Schullehrplans Allgemeinbildung

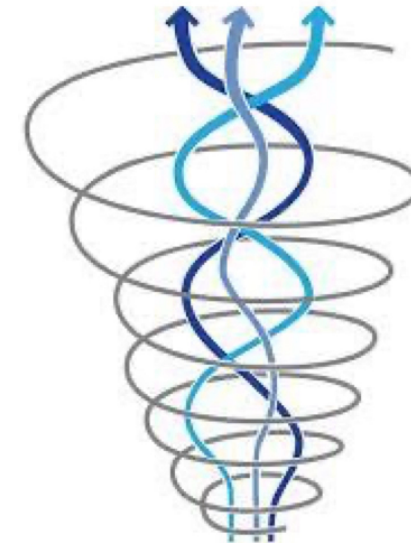
(Daniel Degen PHZH)

Der Kantonale Schullehrplan folgt dem Prinzip des spiralcurricularen Aufbaus. Kompetenzen sind an situative Kontexte gebunden und werden in unterschiedlichen Anwendungszusammenhängen aufgebaut. Das Spiralcurriculum trägt diesem Umstand Rechnung, indem zentrale Inhalte sowie fachliche und überfachliche Kompetenzen wiederholt aufgegriffen, vertieft und in zunehmend komplexen Zusammenhängen bearbeitet werden. Lernen erfolgt dadurch kumulativ und vernetzt. Ein Spiralcurriculum zeichnet sich insbesondere durch folgende Prinzipien aus (vgl. Bruner, 1960; RLP, 2025):

- **Zunehmende Komplexität:** Inhalte und Kompetenzen werden wiederholt in variierenden Kontexten behandelt und schrittweise vertieft.
- **Anschluss an Vorwissen:** Neues Wissen baut systematisch auf bereits erworbenen Kenntnissen und Erfahrungen auf.
- **Vernetzung von Kompetenzen:** Fachliche und überfachliche Kompetenzen werden kontinuierlich miteinander verknüpft und weiterentwickelt.
- **Differenzierung und Individualisierung:** Der Aufbau ermöglicht es, Lernprozesse flexibel an den Lernstand der Lernenden anzupassen und unterschiedliche Lernwege zu berücksichtigen.
- **Lebensweltbezug:** Durch die wiederholte Anwendung in unterschiedlichen Kontexten wird der Transfer in reale Handlungsfelder gefördert.

Das Spiralcurriculum fördert sowohl die fachliche Vertiefung als auch die Fähigkeit, Gelerntes zu verknüpfen, kritisch zu reflektieren und auf neue Herausforderungen in Schule, Alltag und Beruf zu übertragen.

Spiralcurricularer Aufbau



« Ein Spiralcurriculum bezieht sich auf einen Lehrplan, in dem Kompetenzen wiederholt auf einem zunehmend höheren Komplexitätsniveau behandelt werden. » (RLP, 2025)

— Prinzip des spiralcurricularen Aufbaus

3. Übersicht

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Minimalstandards auf, die während der Lehre und in der Schlussarbeit sowie in der Schlussprüfung nachzuweisen sind.

	2-jährige Berufslehre	3-jährige Berufslehre	4-jährige Berufslehre
Thema Leitidee, Lebensbezug, Kerninhalte → siehe Lehrpläne	T1: Ins Berufsleben einsteigen 22 T2: Bewusst konsumieren und handeln 22 T3: Sicherheit und Gesundheit 22 T4: Medien und digitale Welt 22 T5: Meinungen bilden und mitgestalten 22 T6: Verträge verstehen – fair handeln 22 T7: Arbeit und Zukunft 22 T8: Kultur und Kunst 22	T1: Ins Berufsleben einsteigen 21 T2: Meinungen bilden und mitgestalten 33 T3: Bewusst konsumieren und handeln 36 T4: Verantwortung für mich und andere übernehmen 30 T5: Mich im Staat orientieren 36 T6: Mein eigenes Zuhause 27 T7: Schlussarbeit 33 T8: Arbeiten in der Zukunft 57	T1: Ins Berufsleben einsteigen 33 T2: Meinungen bilden und mitgestalten 54 T3: Bewusst konsumieren und handeln 36 T4: Verantwortung für mich und andere übernehmen 51 T5: Mich im Staat orientieren 48 T6: Mein eigenes Zuhause 42 T7: Schlussarbeit 33 T8: Arbeiten in der Zukunft 57
Anzahl Lektionen	240 Lektionen über 2 Lehrjahre <i>Details s. Erläuterungen, Kap. «Anzahl Lektionen»</i>	360 Lektionen über 3 Lehrjahre <i>Details s. Erläuterungen, Kap. «Anzahl Lektionen»</i>	480 Lektionen über 4 Lehrjahre <i>Details s. Erläuterungen, Kap. «Anzahl Lektionen»</i>
Sprache und Kommunikation (pro Thema)	mind. 1 Sprachmodus Fokus Rezeption, Produktion/Interaktion mündlich und digital	mind. 3 Sprachmodi	mind. 3 Sprachmodi
Gesellschaft (Aspekte)	8 Aspekte (für alle Grundbildungen identisch)		
Schlüsselkompetenzen (SK) (pro Thema)	mind. 2	mind. 3	mind. 4
Transversale Kompetenzen	Chancengerechtigkeit, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Globalisierung, Migration, politische Beteiligung – Digitalität, künstliche Intelligenz und Medien in allen drei Kompetenzkategorien verankert und in den Lebensbezügen ausdrücklich eingefordert.		
Schnitt- & Nahtstellen	Ganzheitliche Ausbildung: Abstimmung ABU–Berufskundeunterricht (BKU), Zusammenarbeit mit allen Beteiligten (Exkursionen, Projekte, Workshops, digital)		
Grösserer verbindlicher Kompetenznachweis (gvK)	2 (im 1. + 2. LJ)	2 (im 1. + 2. LJ)	3 (im 1., 2. + 3. LJ)
Qualifikationsverfahren (QV)	- Erfahrungsnote - Keine Schlussarbeit (für Personen ausserhalb geregelter Bildungsgänge: separate Regelung) - keine Schlussprüfung	1/3 Erfahrungsnote · 1/3 Schlussarbeit · 1/3 Schlussprüfung - Schlussarbeit: mind. 3 SK, mind. 2 Aspekten, mind. 4 Sprachmodi - Schlussprüfung: mind. 2 SK, mind. 2 Aspekte, mind. 2 Sprachmodi	1/3 Erfahrungsnote · 1/3 Schlussarbeit · 1/3 Schlussprüfung - Schlussarbeit: mind. 3 SK, mind. 3 Aspekten, mind. 4 Sprachmodi - Schlussprüfung: mind. 2 SK, mind. 3 Aspekte, mind. 2 Sprachmodi

4. Erläuterungen zur Übersicht

In diesem Kapitel werden zentrale Begriffe der obigen Übersicht in Kapitel 3 erläutert.

4.1 Thema, Leitidee, individueller Lebensbezug

4.1.1 Leitidee

Zu Beginn eines Themas erläutert die Leitidee, weshalb das Thema für die Lernenden wichtig ist. Sie beschreibt die aktuelle und zukünftige subjektive Bedeutsamkeit für die Lernenden unter Berücksichtigung von Wandel und Aktualität.

Die Leitidee zeigt Motivation und Sinnhaftigkeit zur Bearbeitung des Themas und enthält Grundzüge der didaktischen Intervention. In der Leitidee werden die Schlüsselkompetenzen festgelegt und die Kompetenzen aus dem Lernbereich Sprache und Kommunikation sowie die Kompetenzen aus dem Lernbereich Gesellschaft bestimmt. Sie enthält die Übersicht der Kompetenzen für subjektiv bedeutsame Lebenskontexte. Daraus können regionale Bedürfnisse und Spezialitäten der unterrichteten Berufe adaptiert werden.

4.1.2 Individueller Lebensbezug

Kompetenzen werden in subjektiv bedeutsamen Lebenskontexten aufgebaut. Diese individuellen Lebensbezüge spiegeln die schulische, betriebliche und private Realität der Lernenden wider und ermöglichen eine handlungsnahe Kompetenzentwicklung.

4.1.3 Kerninhalte

Die Kerninhalte werden im Zusammenhang mit der Leitidee eines Themas ausgewiesen und dort inhaltlich eingebettet. Sie dienen der inhaltlichen Strukturierung und unterstützen die Orientierung innerhalb des Themas.

Die Auswahl der Kerninhalte erfolgt gezielt und verbindlich. Im Zentrum stehen wenige, präzise Begriffe, die zentrale Inhalte abbilden, Zusammenhänge verdeutlichen und das Verständnis der Lernenden unterstützen.

4.2 Anzahl Lektionen

Pro Schuljahr sind 120 Lektionen für den ABU definiert. Der Kantonale Schullehrplan sieht innerhalb dieses Umfangs bewusst zeitliche Spielräume vor.

Diese Reserve berücksichtigt Unterrichtsausfälle (z. B. Feiertage) und ermöglicht Kooperationen zwischen ABU, Berufskunde sowie dem dritten Lernort. Zudem schafft sie Raum für berufsspezifische, schulinterne und aktualitätsbezogene Schwerpunkte (z. B. Projekte oder Exkursionen).

Die im Schullehrplan pro Thema ausgewiesene Mindestlektionenzahl gewährleistet eine angemessene Vertiefung der Lerninhalte, sichert die Qualität des Unterrichts und ermöglicht es, klassenspezifische Akzente zu setzen sowie Beiträge zur Schulkultur zu leisten.

4.3 Lernbereiche «Sprache und Kommunikation» und «Gesellschaft» als integriertes Gesamtkonzept

4.3.1 Integration der beiden Lernbereiche

Die beiden Lernbereiche «Sprache und Kommunikation» und «Gesellschaft» sind im ABU als integrierte Einheit zu verstehen. Der Lernbereich «Sprache und Kommunikation» dient dabei als zentrales Instrument, über das gesellschaftliche Themen handlungsorientiert und sprachlich bearbeitet werden. Diese didaktische Verschränkung ermöglicht die aufbauende Förderung von Handlungskompetenzen in lebensweltlich relevanten Kontexten.

Die Kompetenzentwicklung erfolgt spiralcurricular: Inhalte werden wiederholt aufgegriffen, erweitert und vertieft. Dadurch wird die Transferreichweite der Kompetenzen nachhaltig gestärkt.

4.3.2 Lernbereich Sprache und Kommunikation

Sprach- und Kommunikationskompetenzen sind grundlegende Voraussetzungen für Lernen, gesellschaftliche Teilhabe und berufliche Handlungsfähigkeit. Sie stehen im Zentrum des ABU, der sowohl mit als auch an der Sprache arbeitet.

Die Förderung erfolgt über die Sprachmodi Rezeption, Produktion sowie Interaktion und Kollaboration und berücksichtigt sprachliche Normen, Konventionen und Sprachbewusstheit. Sprache wird als durchgängig didaktisches Grundprinzip verstanden.

Für den Lernbereich Sprache und Kommunikation sind die Vorgaben für den Schullehrplan im RLP unter Kapitel 4 beschrieben.

4.3.3 Lernbereich Gesellschaft

Die acht Aspekte «Ethik», «Identität und Sozialisation», «Kultur», «Ökologie», «Politik», «Recht», «Technologie und digitale Transformation» und «Wirtschaft» stellen Blickwinkel dar, unter denen gesellschaftliche Realitäten und Alltagsherausforderungen bearbeitet werden.

Sie fördern den Aufbau von Sachwissen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten und unterstützen interdisziplinäre Problemlösungsprozesse. Dadurch werden die Lernenden befähigt, sich aktiv an der Gesellschaft zu beteiligen und in unterschiedlichen Alltagssituationen kompetent zu handeln.

Die acht Aspekte werden im RLP in Kapitel 5 differenziert erläutert.

4.4 Schlüsselkompetenzen

1. Zwischen relevanten und irrelevanten Quellen und Inhalten unterscheiden.
2. Sich selbst Ziele setzen, die Zielsetzung überprüfen und sich adaptiv verhalten.
3. Antizipative, unternehmerische und innovative Wege der Problemlösung erkennen, entwickeln und umsetzen.
4. In unterschiedlichen Teams zielgerichtet und effizient arbeiten.
5. Die eigenen Werthaltungen und Überzeugungen erkennen, verstehen, kritisch reflektieren und weiterentwickeln.
6. Die eigenen Standpunkte begründen und andere davon überzeugen.
7. Unterschiedliche Standpunkte nachvollziehen und das gegenseitige Verständnis fördern.
8. Die Lebensphasen planen und mit Unwägbarkeiten umgehen.
9. Vernetzt und systemisch denken, um sozial, ökologisch und ökonomisch nachhaltig zu handeln.
10. Sich in einem sich ständig verändernden Umfeld zurechtfinden und sich an dieses anpassen.
11. Mit Mehrdeutigkeiten umgehen.
12. An gesellschaftlichen Prozessen partizipieren und Handlungsspielräume nutzen.

Schlüsselkompetenzen werden im RLP in Kapitel 3 im Hinblick auf den ABU erläutert.

« Schlüsselkompetenzen sind zukunftsbedeutsame, fächerübergreifende Kompetenzen. Sie werden ein Leben lang entwickelt und ermöglichen, komplexe Herausforderungen selbstorganisiert zu bewältigen. »

— RLP Allgemeinbildung, SBFI 2025

4.5 Transversale Kompetenzen, Berücksichtigung des Wandels, politische Partizipation

Themen und Entwicklungen wie Digitalisierung, nachhaltige Entwicklung und Chancengerechtigkeit sind durch gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Dynamiken geprägt und beeinflussen das Leben der Lernenden langfristig. Allgemeinbildung hat die Aufgabe, auf die Auseinandersetzung mit globalen Entwicklungen vorzubereiten und gesellschaftliche Solidarität sowie wirtschaftliche Leistungsfähigkeit im Rahmen ökologischer Belastungsgrenzen der Erde zu ermöglichen. Dazu gehören Themen wie Globalisierung, demografischer Wandel und Migration. Werte wie Achtsamkeit und Lebensqualität fördern den verantwortungsvollen Umgang und das Bewusstsein für die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die Umwelt.

Die Förderung der transversalen Kompetenzen berücksichtigt zudem das vom Regierungsrat des Kantons Zürich definierte Legislaturziel, die politische Beteiligung der Bevölkerung zu erhöhen. Im ABU werden politische Bildung und der Bezug zu politischen Inhalten gestärkt. Lernende entwickeln die Fähigkeit, unterschiedliche Meinungen zu akzeptieren, konstruktiv und respektvoll zu diskutieren sowie gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Die transversalen Kompetenzen werden im RLP in Kapitel 2.4 erläutert.

4.5.1 Digitalität, künstliche Intelligenz und Medien

Digitalität bezeichnet einen sich stetig wandelnden Zustand, in dem immer mehr Prozesse durch die Verarbeitung von Daten vereinfacht, vernetzt und automatisiert werden. Künstliche Intelligenz und Medien sind darin eingeschlossen. Digitalität ist dabei nicht nur ein technisches Phänomen, sondern zugleich Inhalt, Werkzeug und Kultur des heutigen Lernens, Arbeitens und Zusammenlebens.

Digitalität, künstliche Intelligenz und Medien prägen die Lebens-, Lern- und Arbeitswelt der Lernenden grundlegend. Der Schullehrplan greift den Auftrag des RLP auf und trägt dem rasanten Wandel in den Kompetenzanforderungen konsequent Rechnung.

In den drei Kompetenzkategorien Schlüsselkompetenzen, Aspekte des Lernbereichs Gesellschaft und Sprachmodi sind Digitalität, künstliche Intelligenz und Medien als selbstverständlicher Bestandteil enthalten und werden in den individuellen Lebensbezügen ausdrücklich eingefordert. Die so erworbenen Kompetenzen ermächtigen die Lernenden, Grenzen, Risiken und Chancen im aktiven Gebrauch zu erfassen. Der ABU bietet dafür den Rahmen mittels Reflexion, Kritik und Anwendung.

« Digitalität ist nicht nur ein technisches Phänomen, sondern zugleich Inhalt, Werkzeug und Kultur des heutigen Lernens, Arbeitens und Zusammenlebens. »

— Leitgedanke Digitalität im Schullehrplan

4.6 Schnitt- und Nahtstellen Allgemeinbildung

Im Sinne der ganzheitlichen Ausbildung sind Schnitt- und Nahtstellen zwischen ABU und BKU frühzeitig und wiederholt zu identifizieren. Lernen findet nicht nur an den drei klassischen Lernorten (Berufsschule, Betrieb, überbetrieblicher Kurs bzw. üK) statt, sondern auch an externen Lernorten wie z. B. bei Exkursionen, in Projekten, Workshops oder im digitalen Raum. Diese Lerngelegenheiten fördern die Selbstverantwortung, erweitern die Perspektiven der Lernenden und ermöglichen authentische Auseinandersetzungen mit gesellschaftlich relevanten Themen. Der Schullehrplan gibt Anregungen dazu. Gefässe dafür sind innerhalb des Schuljahrs zu planen und schulintern sowie branchenspezifisch zu organisieren und durchzuführen.

4.7 Grösserer verbindlicher Kompetenznachweis (gvK)

Einmal pro Jahr (mit Ausnahme des Abschlussjahrs bei den 3- und 4-jährigen beruflichen Grundbildungen) wird durch die Fachschaft ein gvK für 2-, 3- und 4-jährige berufliche Grundbildungen erstellt, durchgeführt und evaluiert. Darin können Lerninhalte aus der bisherigen Lehrzeit berücksichtigt und themen- sowie klassenübergreifend geprüft werden. Diese gvK können unterschiedliche Formen aufweisen. Die Bewertung der gvK fliesst jeweils als eine von drei Einzelnoten in die Semesterzeugnisnoten der beiden Lernbereiche «Sprache und Kommunikation» und «Gesellschaft» ein.

Weiterführende Angaben zum gvK finden sich in den «Bestimmungen zum Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung», Kap. 1.6.

4.8 Qualifikationsverfahren (QV)

Das strategische Ziel der Revision der Allgemeinbildung per 1. Januar 2026 ist die Stärkung der Allgemeinbildung sowie die Erhöhung der Verbindlichkeit in der Umsetzung in den Kantonen (vgl. Nationales Handbuch zur Erarbeitung von Schullehrplänen ABU, Kap. 1 «Governance»). Im Qualifikationsverfahren wird diese erhöhte Verbindlichkeit mit einer minimalen Vereinheitlichung an formalen Ansprüchen konkret umgesetzt, um das Gütekriterium Fairness für alle Lernenden zu stärken.

Die Gewichtung der Qualifikationsbereiche in der Allgemeinbildung beträgt bei EFZ je ein Drittel (Erfahrungsnote, Schlussarbeit, Schlussprüfung) und bei EBA je die Hälfte (Erfahrungsnote, Schlussprüfung).

Die detaillierten Vorgaben zur Notenzusammensetzung sind in den «Bestimmungen zum Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung» geregelt.

« Die Bestimmungen zum Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung setzen die erhöhte Verbindlichkeit konkret um:

- **Kap. 1.6:** Ein grösserer verbindlicher Kompetenznachweis (gvK) wird jährlich durch die Fachschaft erstellt, durchgeführt und evaluiert. Er fördert allgemeine Qualitätsstandards.
- **Kap. 2.3.4:** Die Fachschaften definiert die Bewertungskriterien der Schlussarbeit und erstellt für alle ABU-Lehrpersonen und PEX verbindliche Bewertungsinstrumente für Prozess, Produkt und Präsentation.
- **Kap. 2.4.1:** Die Konzeptvereinbarung der Schlussarbeit umfasst verbindlich mind. 3 Schlüsselkompetenzen, 2 bzw. 3 Aspekte und 4 Sprachmodi.
- **Kap. 3.6:** Die Schlussprüfung deckt verbindlich mind. 3 bzw. 4 Themen, 2 Schlüsselkompetenzen, 2 bzw. 3 Aspekte und 2 Sprachmodi ab.
- **Kap. 4.3 / 4.4:** Der Einsatz von Tools der künstlichen Intelligenz ist in allen drei QV-Teilen geregelt und muss durch die Lernenden offengelegt werden. »

— Bestimmungen zum Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung, Kanton Zürich